

Ein zeitgemäßes Thema.

Wenn das Christenthum für unsere Zeit noch geeignet ist, dann ist es auch das Ordenswesen. Dieses ist aber für unsere Zeit nicht bloß angemessen, sondern sogar ein großes Bedürfniß. Die Hauptschäden der modernen Gesellschaft sind ein unersättliches Jagen nach Gewinn und Besitz, ein noch größeres Verlangen nach ausschweifender Sinnenlust und die Auflehnung der Massen gegen die Autorität. Sie haben ihren Grund in der Leugnug eines künftigen Lebens, im Abfall von Christus. Das einzige Mittel, aus dieser Misere herauszukommen, ist die Rückkehr zu Gott. Die besten Helfer, um diese Rückkehr zu bewirken, sind die vollkommensten Nachfolger Christi, die Ordensleute, durch ihr Beispiel, ihre Arbeit und ihr Gebet. Der Gewinnsucht setzen sie ihre freiwillige Armuth entgegen, dem Taumel der Sinnenlust ihre stete Keuschheit, dem ungezügelter Freiheitsdrang und der Unbotmäßigkeit ihren freiwilligen Gehorsam. Die seelsorgliche Wirksamkeit der Priester findet ihre beste Stütze in der Arbeit der Ordensleute, die Missionen und Exerzitien halten und bei ansteckenden Krankheiten, in verheerenden Kriegen u. s. w. eine außergewöhnliche Thätigkeit entfalten. Welche Wirkung endlich das immerwährende Gebet hat, das entzieht sich zwar im Allgemeinen unserer directen Beobachtung, aber wir können es aus einzelnen Beispielen, besonders aus der hl. Schrift (Moses u. s. w.) ersehen.

Auf den besonders beliebten Einwurf gegen die heutige Daseinsberechtigung der Klöster: daß sie den volkswirtschaftlichen Interessen widersprechen, indem sie Reichthümer anhäufen, die dem Ganzen entzogen werden, und consumiren ohne zu produciren, ist zu antworten: Heutzutage sind die Klöster arm. In ihnen herrscht Sparsamkeit, üppige Genüsse kennen sie nicht, deshalb leisten sie viel und brauchen wenig. Ganz haltlos ist auch der Vorwurf, daß die Klöster consumiren, ohne zu produziren. Gibt es nicht im Weltleben ganze Stände,

die dasselbe thun? Muß es nicht auch Consumenten geben, oder leiden nicht die Produzenten schon genug von der zu großen Concurrenz? In Wirklichkeit sind aber die Klöster auch productiv thätig: sie arbeiten an der religiösen Vervollkommenung der Menschheit, und das ist doch immer die wichtigste und segensreichste von allen Arbeiten.

In dem Buche: „Aus der Mappe eines verstorbenen Freundes“ (Behr, Berlin) theilt, Frhr. von Simmern die Ansichten des protestantischen Herrn von Klinggräff über das katholische Ordenswesen mit, und die von Jesuiten herausgegebene berühmte Zeitschrift; „Stimmen aus Maria Laach“ brachte Auszüge aus jenem Buche, denen wir folgende Hauptstellen entnehmen:

Mich dünkt, keine Zeit unserer Geschichte hat das Bedürfniß der Klöster so lebhaft empfinden lassen, als unsere heutige. . . Es müßten Institute, (Organisationen) geschaffen werden, denen man besser und ruhiger als andern Einrichtungen, die heutzutage zu Hunderten auftauchen, die Erziehung und Ausbildung der Jugend anvertrauen dürfte, wenn einmal besondere Umstände wegen Familie und Schule nicht mehr zweckentsprechend wären. . . Leider ist das Familienleben heutzutage in vielen Fällen so erschüttert, daß man häufig wünschen möchte die Jugend behufs ihre Erziehung der Familie, in der sie dieselbe am Besten und Natürlichsten findet, entzogen zu sehen. Die Auskunftsmittel, die man in neuester Zeit für diesen Mißstand gegründet hat — Pensionate, Institute, Rauhe- und Rettungshäuser — sind aber doch nur noch der Art, daß es die höchste Zeit ist, Besseres zu suchen. Noch immer und mit allem Rechte werden von katholischer Seite Klöster, von protestantischer Seite Anstalten wie die Herrnhuter vorgezogen.“

Die Aufzählung einer Reihe von andern socialen Bedürfnissen, deren Befriedigung nicht besser als durch Klöster zu erzielen wäre, schloß Herr von Klinggräff mit den Worten: „So,